



Bibliographische Daten

Titel: Der deutsche Meistergesang
Ersteller: Otto Weddigen
Signatur: Amb. 8. 1324

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Tage vorher Merker oder Vorsteher der Meisterfinger-
genossenschaft dieses ansagen und zwar durch den jüngsten
Meister. Jeder Gesellschafter ist verpflichtet zu erscheinen;
ist er verhindert, muß er sich durch den „Umsager“
entschuldigen lassen. In der Kirche wird in der Nähe
des Chors ein niedriges Gerüst aufgeschlagen und darauf
ein Tisch mit einem großen schwarzen Pult gesetzt.
Um den Tisch befanden sich Bänke. Das „Gemerke“¹⁾
wird mit Vorhängen umzogen, damit niemand sieht,
was dahinter vorgeht.

Ein kleines Pult befindet sich stets hinter der großen
Kanzel, wo gepredigt wird. Es ist der Singstuhl, den
die Meister auf ihre Kosten haben erbauen lassen. Ist
der Tag der Singhule gekommen, so bringen 4 oder
5 Tafeln dies dem Volke zur Kenntniss. Drei von den
Tafeln²⁾ sind auf dem Markte aufgestellt, die vierte
hängt an dem äußeren Thor der Kirche.

Die Versammlung geschieht nach dem mittäglichen
Gottesdienst. Die Meisterfinger waren meist in schwarzem
Gewande gekleidet mit dem Barett auf dem Kopfe.
Die Ärmel der seidenen Jacke waren oft mit Fischbein
gesteift und in den Schlitzen mit bunter Seide ge-
schmückt. In der Jacke befanden sich ebenfalls mehrere
Schlitzen auf der Brust, durch die das Hemd schimmerte,
dessen faltiger Kragen den Hals scheibenförmig um-
schloß. — Vor der offenen Thür der Kirche stand
ein Meisterfinger mit einer Büchse, in die jeder nach

in St. Catharinen; und die hohen Festtag in der Prediger Kirchen,
zur Exercirung und Vortpflanzung unserer Kunst uben und singen
sollten.“ (Abgedr. Zeitschr. f. d. Kulturgesch. 1859, 4. Jahrg.
S. 377.)

¹⁾ Gemerke und Merker sind abgeleitet vom „merken“. Dieses
Wort bedeutet „in Acht behalten“; die Merker merken die Fehler
im Gesang auf.

²⁾ Näheres darüber siehe Wagenjeil, S. 542—43.